Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1782 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 8. November 1890** — **13. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 ℳ 30 ₰ mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 ℳ noch fortwährend entgegen genommen.

Ueber die Ergebnisse der Kriminalstatistik

im Jahre 1889 enthält das soeben erschienene Septemberheft der „Statistik des Deutchen Reichs“ einige vorläufige Mittheilungen. Es ergiebt sich daraus die sehr beachtenswerthe Thatsache, daß die Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze, welche im Jahre 1888 zum ersten Male eine erhebliche Abnahme gezeigt hatten, im Jahre 1889 sehr bedeutend zugenommen haben. Wir entnehmen dem Zahlenmaterial folgende Angaben:

Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen bestraften Personen betrug nämlich im Jahre 1889 369 644 gegen 350 666 im Jahre 1888, 356 357 im Jahre 1887, 353 000 im Jahre 1886, 343 078 im Jahre 1885, 345 977 im Jahre 1884, 330 128 im Jahre 1883 und 329 968 im Jahre 1882. Hiernach hat im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 18 978 Personen oder 5,4 pZt. stattgefunden. An dieser Zunahme sind alle einzelnen großen Gruppen von Strafthaten betheiligt; es ist nämlich gestiegen die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion von 61 806 auf 65 815, die der Verbrechen und Vergehen gegen die Person von 134 670 auf 139 639, die der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen von 152 652 auf 165 623 und die der Verbrechen und Vergehen im Amte von 1853 auf 1567. Prozentual zeigen die Delikte gegen den Staat u. s. w. eine Zunahme um 1,6 pZt., die im Amte eine Zunahme um 1,9 pZt., die gegen die Person eine solche um 3,7 und die gegen das Vermögen eine solche um 8,5 pZt. Die Vergehen und Verbrechen gegen die Person hatten in den Vorjahren von 1882 bis 1887 eine allmälige Steigerung von 107 398 auf 137 745 durchgemacht und waren zum ersten Male im Jahre 1888 etwas gesunken. Die Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen waren dagegen von 1882 bis 1888 stetig zurückgegangen, und zwar von 169 334 über 164 590, 162 898, 157 275, 156 930 und 154 745 auf 152 652; die jetzige plötzliche Steigerung auf 165 623 nähert diese Deliktsgruppe wieder den Jahren 1882 und 1883.

Die von dem Geheimen Ober-Justizrath Starke in seinem Werke: „Verbrechen und Verbrecher in Preußen“ verfochtene Theorie, daß einer der gewichtigsten Faktoren für die Beurtheilung der Bewegung des Verbrecherthums der Stand der Preise der nothwendigsten Lebensmittel sei und daß insbesondere die Delikte gegen das Vermögen bei steigenden Lebensmittelpreisen zunähmen, findet also in den letzten Ergebnissen der Kriminalstatistik wieder ihre Bestätigung. Denn von 1889 ab datirt die erhebliche Preissteigerung fast aller Lebensbedürfnisse, unter welcher die große Allgemeinheit jetzt seufzt. Leider hat auch die Zahl der jugendlichen Verbrecher wieder eine große Steigerung erfahren, welche die der Verbrecher überhaupt noch ganz beträchtlich übertrifft. Es befanden sich nämlich unter den Verurtheilten 36 737 Personen unter 18 Jahren gegen 33 012 im Jahre 1888. Hier zeigt sich also eine Zunahme um 3725 oder 11,3 pZt.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Das Nachsitzen der Schulkinder ist höheren Orts dahin geregelt worden, daß dasselbe zwar als ein zulässiges Zuchtmittel der Schule anzuerkennen, jedoch bei Anwendung dieses Mittels genau darauf zu achten ist, daß die mit Nachsitzen bestraften Kinder nie ohne Aufsicht des bestrafenden Lehrers gelassen werden dürfen, daß die betreffenden Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen, endlich, daß das Nachsitzen nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf.

— Es ist eine bei Bränden auf dem Lande und in kleinen Städten, wo besondere organisirte Feuerwehren nicht bestehen, vielfach gemachte Erfahrung, daß Seitens der Löschmannschaften im vermeintlichen Interesse des gut versicherten Eigenthümers die einmal angebrannten Gebäude einer möglichst gründlichen Zerstörung preisgegeben werden, um dem Eigenthümer die volle Versicherungssumme zuzuwenden und Abzüge wegen erhalten gebliebener Mauer- bezw. Gebäudetheile zu verhindern. In einem hessischen Dorfe hatte sich in gleicher Weise eine Menge auf der Brandstelle eingefunden, welche mit vereinten Kräften mit Feuerhaken und Ketten die Wände des Gebäudes niederriß, trotzdem dies von dem anwesenden Bürgermeister und dem Gendarmen ausdrücklich verboten wurde. Das Landgericht verurtheilte deshalb eine Anzahl dieser angeblichen „Löschmannschaften“ wegen Landfriedensbruchs, und die Revision gegen dieses Urtheil wurde vom Reichsgericht verworfen.

✻ **Ahrensburg**, 7. November. Die Wählerliste für die demnächst stattfindende theilweise Neuwahl von Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung, je einer aus jeder Klasse, liegt vom 6. bis 20. d. M. im Lokale des Herrn J. Degenhardt zur Einsicht Beikommender aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollzähligkeit der Liste sind bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

△ **Todendorf**, 6. November. Der Umbau unseres Schulhauses schreitet rüstig vorwärts und wird hoffentlich in wenigen Wochen fertig gestellt werden. Das Gebäude macht jetzt einen recht guten Eindruck.

— Auf dem Torfmoor zu Gölm sind wieder in neuerer Zeit Untersuchungen des Bodens auf Kalk, Cement, Düngerstoffen u. s. w. angestellt worden. Ob noch jemals dort eine Fabrik oder so etwas ähnliches entsteht? nun, hoffen wir es.

— Der frühere Briefträger in Hamburg Heinrich Pöhlsen aus Todendorf, hat, nachdem er nur drei Monat auf einer Fachschule in Bromberg sich vorbereitete, seine Postgehülfen-Prüfung bestanden und ist jetzt als Postgehülfe bei dem kaiserlichen Postamt in Bargteheide beschäftigt worden.

□ **Alt-Rahlstedt**, 6. November. Wir können nicht unterlassen, die Bewohner von Alt-Rahlstedt und Umgegend auf die Kunstausstellung des Herrn Susemihl aufmerksam zu machen. Dieselbe verdient entschieden die Beachtung eines jeden, der sich für die Naturschönheiten, Städte und Baudenkmäler fremder Länder interessiert. Die schönen Ansichten bieten wirklich einen prächtigen Ersatz für Reisen, die nur Wenigen vergönnt sind zu machen.

Kiel, 6. November. Am Dienstag fand die Neuwahl von zwei Stadtverordneten statt, wobei von 8000 Wahlberechtigten nur 2540 ihr Wahlrecht ausübten. Es erhielten: Geschäftsreisender Heinzel 1390, Maurer Broohuhn 1384, Kommerzienrath Sartori 1147 und Gewerbeschuldirektor Ahrens 1148 Stimmen. Die beiden Erstgenannten, welche der sozialdemokratischen Partei angehören, sind also gewählt. Wegen Unzulänglichkeit der Wahlräumlichkeiten wurde die für Mittwoch angesetzte weitere Ersatzwahl bis auf weiteres vertagt. Auf den Treppen war das Gedränge so stark, daß Leute unter die Füße kamen. Da man die alte Holztreppe nicht als vollkommen sicher ansah, sperrte die Polizei schon während der Wahl die Aufgänge ab; ein neuer Wahltermin wird demnächst anberaumt werden. Die Sozialdemokraten haben eine rege Agitation entfaltet und mit 240 Stimmen Majorität gesiegt.

Am Altar getrennt. 3

Original-Roman von **Ulrich Roden.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Zu spät bereut.

Als Doris den in einem Meer von Licht strahlenden Ballsaal betrat, versagte ihr fast der Athem vor Entzücken.

„Das ist ein Blick ins Märchenland,“ flüsterte sie Roderich zu. „Welcher Duft, welcher Glanz, welche Pracht!“

Roderich lachte belustigt. Ihm waren diese Palmengruppen, diese zartgefiederten Farren, dieser Duft und diese berauschende Musik, reichgeschmückte Frauengestalten, die heiter scherzend auf und niederwogten, kein ungewohnter Anblick.

„Der erste Ball scheint einem jungen Mädchen stets wie ein Blick ins Himmelreich,“ erwiderte er, „jeder spätere verliert an Reiz.“

„Ich werde mich Ihrer erinnern, so oft ich meines ersten Balles gedenke,“ bemerkte sie in überströmender Dankbarkeit. „Ich bin fast gewiß, daß dieser der erste und letzte sein wird, den ich besuche. Wer wird mich jemals wieder zu einem solchen Fest einladen?“

„O, das ist so zweifellos nicht, mein Fräulein. Die Zukunft hat vielleicht noch sehr viele frohe Ueberraschungen für Sie. Aber weshalb sehen Sie so unverwandt nach jener Rosenbank?“ fragte er neugierig.

„Ich dachte mir, daß es schade sei, eine solche Fülle dieser herrlichen Blumen abzuschneiden, sie hier in wenigen Stunden hinwelken zu lassen. Morgen werden sie alle welk und todt auf dem Gerüst liegen, das diese Ruhebank bildet.“

„Welch eine Verschwendung von Mitleid!“ lachte Roderich. „Sie werden Ihrem Zweck gedient, das Auge erfreut und die Sinne entzückt haben. Aber, kommen Sie Fräulein Brand, die Musik stimmt einen Walzer an. Ich hoffe, Sie haben nicht versäumt, die edle Kunst des Tanzens zu erlernen.“

Die Stunde, welche folgte, verging der armen Doris wie ein beseeligender Traum. Sie hätte inmitten dieser Pracht, nach den Zauberklängen dieser Musik immer und immer weiter tanzen mögen. Und in ihrer freudigen Erregung, im Bann der ungeahnten Herrlichkeiten, merkte sie nicht, daß die Minuten pfeilschnell verschwanden.

Anfangs fühlte Doris sich tief beschämt, zu sehen, daß sie auch hier von allen Anwesenden am ärmlichsten gekleidet war, aber in ihrer überwallenden Glückseligkeit vergaß sie dieses Umstandes sehr bald, um sich ungetrübt der Freude, dem stillen Genießen des Augenblicks hinzugeben.

Die Bewunderung der Herren folgte ihr auf Schritt und Tritt, nnd ermangelte nicht, ihr den Neid der Frauen zuzuziehen.

„Wer ist sie?“ fragten sie einander, aber Niemand schien es zu wissen.

In all ihrer Einfachheit und Schlichtheit wurde Doris in dieser Menge schöner Frauen und Mädchen als die schönste und anmuthigste gepriesen.

Frau von Langner blickte starrend auf die junge Unbekannte, und in ängstlicher Hast suchte sie ihren Sohn auf.

„Max,“ sagte sie, ihn bei Seite führend, „wer ist jene junge Person? Wie kam sie hierher? Wer lud sie ein?“

„Ich, liebe Mama, und zwar in Deinem Namen,“ erwiderte er unbefangen. „Fräulein Doris Brand, so heißt, wenn ich nicht irre, die Dame, ist ein Zögling der Demaretschen Erziehungsanstalt. Du erinnerst Dich, daß wir Fräulein Serena Hoffinger eine Einladungskarte schickten. Sie war verhindert zu kommen, und mein Schulkamerad, Roderich Norden, bat mich, statt der Fehlenden die Freundin seiner Kousine einzuladen. Du weißt, daß Frau Demaret nur Zöglinge aus den besten Familien aufnimmt, daß sie sehr gewissenhaft und sittenstrenge ist, wenn sie also dem jungen Mädchen gestattete, Deinen Ball unter Roderichs Schutz zu besuchen, dürfen wir trotz des Ungewöhnlichen dieses Schrittes nach jeder Richtung beruhigt sein. Roderich bemühte sich übrigens schon den ganzen Abend vergebens, bis zu Dir vorzudringen, Dir die Freundin seiner Kousine vorzustellen. Zürnst Du mir wegen meiner Eigenmächtigkeit, Mama?“

„Nein,“ entgegnete Frau von Langner, „dennoch leugne ich nicht, daß es mir angenehmer gewesen wäre, wenn Du mich erst zu Rathe gezogen hättest. Das Mädchen ist sehr hübsch und ihr Benehmen tadellos, nur scheint sie mir in unseren Gesellschaftskreisen nicht heimisch zu sein, und eigenthümlich bleibt es immer, daß sie, ohne jemals bei mir eingeführt worden zu sein, und ohne jeden weiblichen Schutz, kühn genug war, all die üblichen Schranken überspringend hierher zu kommen.“

„Die Sehnsucht nach dem ersten Ball entschuldigt sehr viel, liebe Mama,“ lachte der Sohn. „Sie gehört jedenfalls einer vornehmen Familie an, oder ist die Tochter eines bekannten Millionärs, sonst würde Norden, in seinem Patrizierstolz weit hochmüthiger als alle Edelleute der Welt, seiner Begleiterin nicht so viel Aufmerksamkeit widmen.“

Frau von Langner athmete beruhigt auf. In den Ballsaal zurückgekehrt, bemerkte sie, daß Roderich und seine Begleiterin verschwunden waren.

Weder Doris noch Roderich hatten der enteilenden Minuten geachtet.

Wieder und wieder sagte sich Doris, wie glücklich sie gewesen, und die leuchtenden Augen, mit welchen sie zu Roderich emporsah, verriethen, wie dankbar sie ihm war.

Mehr als einmal hatte sie sich an diesem Abend gesagt, daß ihr Leben jetzt doppelt trübe und dunkel sei, wenn er das Dorf

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Kleine Mittheilungen.

— Es wird berichtet, daß der Konsistorialpräsident Dr. Mommsen in Kiel am 1. April 1891 in den Ruhestand tritt. Dr. Mommsen ist 72 Jahre alt. Auch der Generalsuperintendent für Holstein, Dr. Jensen, soll seinen Abschied zum 1. Februar 1891 nachgesucht haben.

— Aus Elmshorn ist der Gerbereibesitzer J. verschwunden, der Konkurs des Geschäfts ist beim Amtsgericht angemeldet. Die Unterbilanz soll 200 000 ℳ betragen.

— In Neumünster wurde eine Versammlung abgehalten, zur Gründung eines Vereins gegen die — Wanzenplage. Die Versammlung war von 32 Personen besucht, ob man den Wanzen durch statutarische Bestimmungen oder durch die sonst üblichen Mittel zu Leibe gehen will, ist noch nicht entschieden.

— Aus Flensburg wird gemeldet, daß infolge der großen Geschäftsflaue im Bauhandwerk viele Maurer u. s. w. nach auswärts abreisen. Manche sind nach Norderney gegangen, wo für die nächstjährige Badesaison viele Hotel- und Villenbauten im Entstehen sind.

— Beim Rathhausbau in Itzehoe wurde ein interessanter Münzenfund gemacht, indem man einen schwarzen Jütschen Topf fand, in dem sich eine größere Anzahl von Silbermünzen aus dem 14. und 15. Jahrhundert befand.

— Der kürzlich verstorbene preußische General der Kavallerie, Hann von Weyhern, diente von 1848 bis 1850 in der schleswig-holsteinischen Armee, machte den Feldzug in Schleswig und Jütland und die Schlachten bei Kolding und Friedericia, das Gefecht bei Gudsoe und die Einschließung von Friedericia mit. 1849 wurde er Kommandeur des 1. schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments.

— In Quickborn brannten am Sonntag zwei dem Landmann Pingel gehörige Strohdiemen nieder; die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— Die Brauerei Bahrenfeld hat im ersten Betriebsjahre 40 919 Hektoliter Bier abgesetzt, es soll eine Dividende von 5 % vertheilt werden.

— An der Hufbeschlagschule in Altona findet die nächste Prüfung für Hufschmiede am 2. und 3. Januar statt, Anmeldungen dazu sind mindestens vier Wochen vorher an den Bürgermeister Rosenhagen zu richten.

Deutsches Reich.

Mit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird den Reichspostanstalten neben der Auszahlung der Renten auch der Vertrieb von Marken zur Entrichtung der Beiträge obliegen. Der Verbrauch an solchen Marken ist für das erste Jahr im Gebiete der Reichspostverwaltung auf 600 Millionen Stück veranschlagt. Um bei dem erweiterten Betrieb die nothwendige Ordnung und Sicherheit in dem Kassengeschäft der Postanstalten aufrecht zu erhalten, hat die Reichspostverwaltung in Erwägung genommen, ob nicht neben gewissen Sorten von Wechselstempelzeichen und Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr auch einige Sorten von Postwerthzeichen in Wegfall kommen können. Als solche sollen zunächst die gestempelten Briefumschläge und die gestempelten Streifbänder in Betracht gezogen sein. Zur Beibehaltung der gestempelten Briefumschläge soll ein Bedürfniß nicht mehr vorliegen, da der Verbrauch davon nach den angestellten Ermittelungen von Jahr zu Jahr zurückgeht. In der Zeit von 1886 bis 1889 hat sich der Absatz bei den Reichspostanstalten von rund 2,900,000 auf rund 2,300,000 Stück ermäßigt. Dieser Absatz wird gegenüber der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl der im Reichspostgebiet zur Einlieferung kommenden Briefe, welche im Jahre 1889 rund 776,000,000 betrug, als sehr gering bezeichnet; entfallen doch auf je 1000 Briefe nur etwa drei gestempelte Briefumschläge. Auch die gestempelten Streifbänder haben bei den breiteren Schichten des Publikums keinen besonderen Eingang gefunden, wie dies der nur sehr mäßige Absatz der Postverwaltung an Streifbändern am besten beweist. Die Herstellung und der Vertrieb von Briefumschlägen und Streifbändern soll daher Seitens der Reichs-Postverwaltung eingestellt und lediglich der Privatindustrie überlassen werden.

Der Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1891/92 weist nach: als Einnahme 236,008,405 ℳ, als fortdauernde Ausgaben 212,217,598 ℳ, mithin einen Ueberschuß von 23,790,807 ℳ. Von diesem gehen jedoch noch ab die einmaligen Ausgaben (für den Bau von Postdienstgebäuden 2c.) mit 6,879,051 ℳ, wonach ein wirklicher Ueberschuß von 16,911,756 ℳ verbleibt. — In dem Marineetat für 1891/92 nehmen die Forderungen für das Personal und die Schiffsbauten das Hauptinteresse in Anspruch. Die Mehrforderung an Personenmaterial betrug in den letzten Jahren 15 Offiziere und 300 Mann. Während nun an Offizieren für das Etatsjahr 1891/92 nicht mehr gefordert werden soll, soll sich andererseits die Vermehrung der Mannschaften um nur 300 Mann Angesichts der Entwickelung der Marine als unzureichend herausgestellt haben; indeß dürfte die Mehrforderung 400 Köpfe, gegen 300 in den Vorjahren, kaum überschreiten. Die Forderungen für Schiffsbauten enthalten theils weitere Raten schon bewilligter Bausummen, theils erste Raten für neue Schiffe.

Zu der alle politischen Parteien gleichmäßig interessirenden Frage, wie die durch § 9 des Wahlgesetzes für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1869 festgesetzte Oeffentlichkeit der Wahlhandlung aufzufassen ist, hat der Strafsenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz anläßlich eines konkreten Falles Stellung genommen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Landrath Strubenrauch hatte nämlich in einem Extrablatt des Kreisblatts für Teltow vom 27. Februar cr. eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Wahlvorsteher aufforderte, jede Person, die nicht im Wahlbezirk wahlberechtigt sei, hinauszuweisen. Als nun der Maurer Karl Müller aus Berlin als Abgesandter des sozialdemokratischen Zentral-Wahlkomites der engeren Wahl zum Reichstage am 1. März cr. in einem Zimmer des Rathhauses zu Trebbin beiwohnen wollte, wurde er von dem als Wahlvorsteher thätigen Bürgermeister Schottmüller wiederholt vergeblich zum Verlassen des Wahllokals aufgefordert, vom Polizei-Sergeant Hoff mit Gewalt entfernt, dann auf Geheiß des p. Schottmüller festgenommen und endlich durch das Schöffengericht zu Trebbin wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes zu 10 ℳ Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Strafkammer des Landgerichts Berlin II. sprach den Angeklagten auf seine Berufung am 10. Juli cr. frei. Auf die hiergegen eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte das Kammergericht wie folgt: „Der Begriff der Oeffentlichkeit bezieht sich nicht nur auf die Wähler des betreffenden Wahlkreises, sondern überhaupt auf alle Wahlberechtigten des Deutschen Reichs, welche eben Alle ein gleich erhebliches Interesse an dem ordnungsmäßigen Ausfall der Wahl haben. In diesem Sinne hat sich der Bundeskommissar von Puttkamer nicht nur bei der vom Vorderrichter in Bezug genommenen Berathung des Wahlgesetzes im Einverständniß mit dem Abgeordneten Lasker, sondern später noch deutlicher gegenüber dem Abgeordneten Försterling ausgesprochen, welcher sich darüber beschwert hatte, daß ihm in einem anderen Wahlkreise der Zutritt zur Wahlurne verwehrt worden sei, und dabei die Frage an den Bundeskommissar richtete, wie es in dieser Beziehung künftig gehalten werden solle. Herr von Puttkamer äußerte sich hierauf nach dem stenographischen Bericht dahin, es sei selbstverständlich, daß alle Wahlberechtigten bei der Wahl Zutritt hätten. Dieser Ansicht ist auch von keiner Seite widersprochen worden. Der Wahlvorsteher Schottmüller war daher nicht befugt gewesen, den Angeklagten hinauszuweisen, und ebensowenig war der betreffende Polizeibeamte zu dessen gewaltsamer Entfernung berechtigt gewesen. Der Vorderrichter hat daher ohne Rechtsirrthum auf Freisprechung von der Anklage des Hausfriedensbruchs und Widerstands erkannt. Die Befugniß eines Wahlvorstehers zur Hinausweisung einer Person aus dem Wahllokal ergiebt sich nur dann, wenn dieselbe nicht wahlberechtigt ist, oder sich unangemessen benimmt, und schließlich auch wegen beschränkten Raumes.

Wie das „Berl. Tagebl." aus Potsdam erfahren haben will, soll Hofprediger Stöcker in diesen Tagen sein Entlassungsgesuch als Hofprediger eingereicht haben, und man glaubt, diese Entschließung auf verschiedene Zurücksetzungen zurückführen zu sollen, die ihm in letzter Zeit widerfahren, namentlich in Bezug auf die Vertretung des Herrn Oberhofpredigers Dr. Kögel. Diese Meldung findet eine weitere Bestätigung in der uns soeben zugehenden Nachricht, daß Superintendent Dryander zum Schloßprediger ernannt worden ist, einem Amte, mit welchem bekanntlich die Seelsorge für die gesammte kaiserliche Familie verbunden ist.

Der Reichstag wird, wie jetzt feststeht, am 25. November oder doch nur wenige Tage später zusammentreten. Bekanntlich war die Vertagung bis zum 18. d. erfolgt und dem Präsidenten die Befugniß ertheilt, den Tag des Beginnes nach Lage der Umstände festzusetzen. Hierbei war offenbar nicht an einen Spielraum von Monaten, sondern von Tagen gedacht. Herr von Levetzow hat deshalb nicht geglaubt, den Zusammentritt bis in den Januar verschieben zu dürfen, er hat sich vielmehr entschlossen, die Berufung Ende November vorzunehmen.

Die von den Mannschaften der Schiffe „Carola" und „Schwalbe" bei der Einnahme Kilwas erbeuteten drei Kanonen nebst Lafetten sind auf Befehl des Kaisers der Direktion des Marinebildungswesens zur Einstellung in die Trophäensammlung überwiesen worden.

Eine Reform der Personentarife des Eisenbahnverkehrs, ist wie der „Aktionair" schreibt, von maßgebender Seite in Aussicht genommen. Mit dem Zonentarif will man jedoch in Preußen keine Versuche machen, da die Belastung des Nahverkehrs zu Gunsten des Fernverkehrs in Norddeutschland kaum dauernd Freunde finden werde. Die Reform, so wird angedeutet, soll in erheblicher Ermäßigung der Fahrpreise für gewöhnliche Züge, vielleicht mit bescheidenen Zuschlägen für Schnellzüge, unter Beseitigung der Gewährung von Freigepäck bestehen. Bei Rückfahrkarten soll nur eine kleine Ermäßigung gegen einfache eintreten, die Rundreisehefte dürften fortfallen, wenn der allgemeine Verkehr sich in Sätzen bewegt, die etwa dem heutigen Tarif des Rundreiseverkehrs entsprechen. Eine besondere Behandlung dürfte die vierte Wagenklasse und der Vorortverkehr erfahren. Die Reform soll dem allgemeinen Verlangen nach Verbilligerung der Beförderung Rechnung tragen, soweit die Finanzlage des Staates es gestattet.

Ausland.

Luxemburg.

Herzog Adolf von Nassau ist mit dem Erbherzog am Mittwoch in Luxemburg eingetroffen. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Herzog abschritt. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofsplatz bis zum Palais war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche den Herzog achtungsvoll und sympathisch begrüßte. In dem Wagen beim Herzog und Erbherzog hatte auch der Staatsminister von Eyschen Platz genommen. Nach der Begrüßung durch den Staatsrath und den Vorstand der Kammer trat der Herzog auf den Balkon, um die Truppen vorüberziehen zu lassen, denen sich verschiedene Gesellschaften mit ihren Musikkorps angeschlossen hatten. Unter den lauten Hochrufen der versammelten Menge zog sich der Herzog sodann in seine Gemächer zurück.

Niederlande.

Die Kräfte des kranken Königs nehmen langsam ab; häufig ist der Kranke noch einigermaßen aufgeregt und stößt dann undeutlich ausgesprochene Laute aus, die manchmal von Worten unterbrochen werden, welche auf augenblickliche Rückkehr des Bewußtseins hindeuten können. Nach solchen Anfällen der Aufregung sinkt der Kranke wieder in einen Zustand vollständiger Apathie zurück.

Rußland.

Wie das polnische Blatt „Przeglad" meldet, wäre der Bericht des „Daily Telegraph" über Bauernaufstände in den russischen Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw übertrieben. Exzesse haben nur in einzelnen Dorfschaften stattgefunden; Veranlassung zu denselben gaben die langwierigen Prozesse, welche die Bauern gegen die Gutsherren, welche die Teiche und Mühlen für sich reklamirten, führten und schließlich verloren. Die Bauern steckten die Gehöfte in Brand und vertrieben die Gutsbesitzer. In das aufständische Gebiet wurde Kavallerie beordert.

Der Name des russischen Oberstlieutenants Schmidt ward im Frühling dieses Jahres anläßlich der Kronstadter Spionageaffaire wiederholt genannt. Es hieß, Schmidt habe dem inzwischen abberufenen englischen Marineattache Oberstlieutenant Herbert wichtige Geheimpapiere verkauft. Man wollte dann wissen, die russische Regierung habe Gründe gehabt, die Untersuchung gegen den ungetreuen Offizier niederzuschlagen. Jetzt will die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Petersburger Quelle erfahren haben, Schmidt sei schon vor einigen Wochen kriegsgerichtlich abgeurtheilt und in aller Stille aufgehängt worden.

Amerika.

Newyork, 5. November. Nach bis jetzt eingegangenen Nachrichten scheint die demokratische Partei im ganzen Lande siegreich gewesen zu sein. Nach einer Depesche aus Columbus im Staate Ohio von gestern Abend 7 Uhr sollen die Demokraten einräumen, daß Mc. Kinley mit einer kleinen Majorität gewählt sei, während nach einer Depesche aus Masillon in demselben Staate von 2 Uhr Morgens derselbe eine Niederlage erlitten habe. Es erscheint sicher, daß sämmtliche demokratischen Kandidaten in Virginia und Maryland den Sieg davon getragen haben. Die voraussichtliche demokratische Majorität im nächsten Kongreß in Washington wird auf 35 bis 60 Stimmen veranschlagt. Bei den Wahlen zum Repräsentantenhause des Staates Newyork hat die demokratische Partei eine Majorität gewonnen.

---

verlassen haben würde. Ohne daß sie es wußte, war eine tiefe romantische Liebe in ihr Herz eingezogen.

In jugendlichen Gemüthern erblüht die Liebe nicht langsam. Eine Blick, die Berührung einer Hand, ein Lächeln entzündet in ihnen oft die Flamme unsterblicher Liebe.

In dem Bemühen, sich gegen die verlassene Waise gütig zu zeigen, den Ball zu einer denkwürdigen Epoche in ihrem Leben zu machen, hatte Roderich ihre Augen der Wahrheit geöffnet. Sie liebte ihn tief und innig.

Aber sie würde tausendmal lieber gestorben sein, als ihm ihr Geheimniß verrathen haben.

Inmitten eines Walzers hielt Roderich plötzlich inne.

„Ich fürchte, daß es Zeit ist zu gehen, Fräulein," sagte er, nach der Uhr sehend.

Großer Gott, war er wahnsinnig, oder träumte er? Es fehlten genau acht Minuten zu halbelf, und um diese Zeit wurde das Demaretsche Haus geschlossen.

„Fräulein Brand," sagte er leise.

Doris sah erschrocken zu ihm auf.

„Weshalb dieser bestürzte Blick, Herr Norden?" fragte sie ängstlich. „Was ist geschehen?"

„Wir müssen unverzüglich fort," erwiderte er. „Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Es bleiben uns nur sieben Minuten, die Anstalt zu erreichen.

Niemals vergaß er die tödtliche Verzweiflung, die sich in ihren Zügen malte, nie die geisterhafte Bläße, die sich über ihr Gesicht ergoß, nie dies Grauen und die Furcht, die ihre Augen verdunkelten.

„O, Herr Norden," stöhnte sie, „was soll ich thun?"

„Muth, Muth, Fräulein," rief er. „Wir kommen noch zu recht, wenn Sie sich beeilen."

Einen Augenblicke später befanden sie sich im Freien. Sie flogen mehr, als sie gingen. Roderich vermochte kaum Schritt mit Doris zu halten.

Sie war außer Athem, als sie den steilen Pfad emporstiegen, der zu dem Hügel hinaufführte, auf welchem die Anstalt sich erhob, und sie war genöthigt, seinen Arm zu nehmen.

Ihre Furcht steigerte sich zum bangen Entsetzen.

Roderich Norden konnte das schnelle Pochen ihres Herzens und das Aechzen hören, das ihre Gestalt erschütterte.

„Weinen Sie, Doris?" fragte er tiefbetrübt.

Ehe sie antworten konnte, schlug es vom nahen Kirchthurm elf. Jeder der feierlichen Schläge berührte Doris wie ihr Todtengeläute.

Sie sank in die Knie, außer Stande, sich fortzubewegen, und schluchzte, wie er noch niemals schluchzen gehört hatte.

O, des Jammers! Seine Uhr ging eine halbe Stunde nach.

Er konnte von der Stelle aus, wo er stand, das große, schwere, eiserne Thor sehen. Es war geschlossen.

„O, was soll ich thun, was soll ich thun?" stöhnte Doris, „Frau Demaret wird mich nie wieder ihre Schwelle überschreiten lassen. O, ich bin verloren, ich bin verloren, bin heimath- und obdachlos. Es war die einzige Zufluchtsstätte, die ich in der weiten Welt besaß, und jetzt habe ich sie durch meine Schuld eingebüßt! O, könnte ich nur sterben, könnte ich nur sterben!"

Roderich Norden blickte wie versteinert auf die knieende Gestalt.

„Ich will allen Tadel auf mich nehmen, Fräulein," sagte er, „denn die Schuld trifft mich allein, mich, der Sie überredete, mit mir zu gehen. Richten Sie sich auf, und verbannen Sie jede Sorge, es wird noch alles gut werden. Kommen Sie, Fräulein, wir wollen ruhig zum Thor gehen und läuten."

Doris wich in unbeschreiblichem Entsetzen zurück.

„Das würde die Sache nicht besser machen," erwiderte sie, „Sie kennen Frau Demaret nicht. Nimmer wird sie mir gestatten, ihre Schwelle wieder zu überschreiten. O, ich wünschte, ich wäre todt!"

„Mein Gott, und ich beabsichtigte nichts weiter, als Ihnen einige glückliche Stunden zu sichern," klagte Roderich. „O, wie bedaure ich, daß es so schlimm endete!"

„Wohin wende ich mich nur? Was soll ich beginnen, Herr Norden?" schluchzte sie. „Ich bin so jung und freundlos! Wäre es nicht gut für mich gewesen, inmitten des Balles, von Musik umrauscht, ein ungeahntes Glücksgefühl im Herzen, zu sterben?"

Er fand kein Wort, die Verzweifelnde zu trösten.

„Sind Sie fest überzeugt, daß es wirklich so arg sein wird, wie Sie sich vorstellen?" fragte er endlich. „Ist es so unumstößlich gewiß, daß sie Ihnen die Thür weisen wird?"

„Ja, ja," schluchzte Doris, „so gewiß, als wenn es schon geschehen wäre."

Während das arme Mädchen sprach, blitzte ein Gedanke durch sein Hirn, den er vierundzwanzig Stunden zuvor mit Hohn von sich gewiesen haben würde.

„Was fange ich nur an, Herr Norden?" fuhr sie fort. „Ich bin noch so jung, und ich fürchte mich so sehr vor der kalten grausamen Welt."

„Sie sollen nicht genöthigt sein, der kalten grausamen Welt Trotz zu bieten, Doris," antwortete er. „Ich bin ein Mann von Ehre und Gewissen, und werde Sie dem Elend nicht überantworten, das ich, der Erfahrenere, leichtfertig über Sie gebracht habe. Es giebt nur einen Weg aus dieser schwierigen Lage. Ich muß Sie heirathen, Doris!"

„Mich heirathen?" wiederholte sie wie betäubt.

(Fortsetzung folgt.)

Neuere Nachrichten besagen, daß der Sieg der Demokraten bei den Neuwahlen zum Kongreß ihnen eine Majorität von 130 sichere; diese Aenderung der Dinge würde nicht ohne Einfluß auf die Mc. Kinley Bill bleiben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Eine 20jährige Fabrikarbeiterin in Schwelm, die von ihrem Vater in strenger Zucht gehalten wurde, kehrte am Sonntag Abend etwas spät von einem Tanzvergnügen heim, wofür sie vom Vater hart gezüchtigt wurde. Als sie in der Nacht Geräusch hörte, fürchtete sie weitere Mißhandlungen und sprang in ihrer Angst durch das Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Hierbei erlitt sie einen Schenkelbruch und eine Verletzung des Rückgrats, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort hat sie Aussagen gemacht, welche die Verhaftung ihres Vaters und ihrer Schwester zur Folge hatten; wie es heißt, haben die Beiden sträflichen Umgang gehabt, der nicht ohne Folgen blieb. Der Vater hat sich im Gefängniß erhängt. — Der Getreidemakler Scheffler in Breslau, welcher, wie gemeldet, die Auguste Sperling erstach, ist bereits verhaftet worden. Der 57jährige Mann unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältniß mit dem Mädchen, das früher Kellnerin war, und wollte es heirathen, nachdem er von seiner Frau geschieden war. Wie es heißt, hatte das Mädchen seine Bewerbungen zuletzt zurückgewiesen. — Im Badeorte Harzburg dauern die unheimlichen Brandstiftungen fort. In der Nacht zum Dienstag wurde abermals ein Gebäude vom Feuer heimgesucht, dem jedoch glücklicherweise Einhalt gethan wurde. Es ist dies der vierte Fall in kurzer Zeit. Die Aufregung wegen der unzweifelhaften Brandstiftungen wächst. — Unweit der Stadt Trebbin bei Berlin wurden zwei Landbriefträger von zwei Strolchen angehalten, die „Geld oder Blut" forderten. Da die Briefträger sich den handgreiflich vorgehenden kräftigen Wegelagerern nicht gewachsen fühlten, ergriffen sie die Flucht und entkamen. Eine sofort von zahlreichen Bürgern unternommene Verfolgung blieb ohne Erfolg. — Ein Rekrut des 1. Garde-Dragoner-Regiments stürzte beim Springen mit seinem Pferde so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Barriere schlug und besinnungslos liegen blieb. Er starb noch Abends im Militärlazareth. — Kürzlich wurde der räthselhafte Tod des Landrichters Nikolaiski in Tilsit gemeldet; wie jetzt verlautet, dürfte N. beim Entladen eines Revolvers verunglückt sein, indem bei dem Bemühen, die Kugelpatrone herauszuziehen, die Waffe sich entlud. Die Kugel war in die Stirn gedrungen. — Zu groben Ausschreitungen kam es am Montag Abend am Ostbahnhof in Berlin, von wo etwa 800 Rekruten nach Schlesien, Posen 2c. befördert werden sollten. Eine Masse Neugieriger, wohl 3000 Personen, hatte sich eingefunden und versuchte, auf den Perron zu dringen. Auf das gütliche Zureden der Offiziere antwortete man aus dem Haufen mit Zurufen wie „Menschenschinder", „Tyrannenknechte" u. s. w., so daß gegenüber der drohenden Haltung der Masse das Militärkommando das Bajonett aufpflanzen mußte. Es kam zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Militär und Zivil, wobei mehrere Zivilisten verwundet wurden. Eine stärkere Abtheilung von Schutzleuten zerstreute schließlich die Menge und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Ueber den Untergang des Dampfers „Vizcaya" liegen jetzt nähere telegraphische Nachrichten vor. Unter den Ertrunkenen waren nur 16 Passagiere, die übrigen gehörten zu der Besatzung des Schiffes. Die „Vizcaya" war Eigenthum der spanischen transatlantischen Gesellschaft und hatte einen Raumgehalt von 1900 Tons Brutto. Als Reiseziel hatte das Schiff Havanna, Santiago de Cuba, Colon und andere Häfen Mittelamerikas. Der Kapitän war einer der erfahrensten Offiziere der Gesellschaft und genoß das höchste Vertrauen, während das Schiff für völlig seetüchtig galt, da es erst kürzlich renovirt worden war. Die „Vizcaya" hatte 16 Fahrgäste, 10 Männer, 2 Frauen und 4 Kinder, sämmtlich Spanier, an Bord, welche, wie oben bemerkt, alle in den Fluthen umgekommen sind. Unter den Verunglückten befindet sich Senhor Calvo, ein kubanischer Millionär, nebst seiner Frau und zwei Töchtern. Der Zusammenstoß erfolgte am 30. Oktober 8 Uhr Abends, 6 Meilen von dem Barnegat-Leuchtthurm an der Küste von New-Jersey. Das Schiff, mit welchem der Dampfer zusammengerieth, war ein viermastiger Schuner. Beide Fahrzeuge waren innerhalb 5 Minuten untergegangen. Die einzigen Geretteten der „Vizcaya" sind der erste und zweite Offizier, ein Maschinist, ein Schiffsarzt und acht Matrosen, welche sich in die Masten des Schiffes flüchteten und von dort vom Dampfer „Humboldt" am nächsten Morgen erlöst wurden. Der „Humboldt" brachte die erste Nachricht von der Katastrophe nach Newyork. — Einer späteren Meldung zufolge war der betreffende Schuner der „Cornelius Hargraves", von Philadelphia, nach Fall River bestimmt. Insgesammt büßten 90 Personen bei der Katastrophe ihr Leben ein, während 10 Mann von der Besatzung des „Vizcaya" gerettet wurden. 7 Mann von der Besatzung des Schuners wurden in Philadelphia gelandet.

Das geheimnißvolle Verschwinden eines deutschen Matrosen erregt in Konstantinopel um so größeres Aufsehen, als es sich um einen ähnlichen Fall zu handeln scheint, wie er vor einiger Zeit den deutschen Botschafter zu einem so energischen Auftreten gegen den türkischen Justizminister veranlaßte, daß dieser seine Demission geben mußte. Der verschwundene Matrose gehörte dem Wachtschiff „Loreley" an, welches zur Verfügung der deutschen Botschaft immer im Goldenen Horn ankert. Trotz eifrigster Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Vermißten zu erfahren. Ehe die Zeitungen es wagten, in einer kurzen Notiz von dem Vorfall zu sprechen, war derselbe wegen des ihn umgebenden geheimnißvollen Dunkels bereits das allgemeine Gesprächsthema in Stambul. Der Padischah soll dem Botschafter die Versicherung übermittelt haben, daß Alles aufgeboten werden wird, um Licht in die Affaire zu bringen.

Die Mißstände auf deutschen Auswanderer-schiffen müssen doch in Antwerpen ganz bedeutende sein, wenn sich eine belgische Kommission eigens für die Untersuchung derselben bilden konnte. Was sie da sah, ist, nach der „Frkf. Ztg.", unerhört. Die „Baltimore", dem „Nordd. Lloyd" angehörig, eines der ältesten und kleinsten Schiffe, ist nach amtlichen Mittheilungen nur 2300 Tons groß, und dennoch fand die Kommission auf noch nicht die Hälfte dieses Raumes genau 1130 Zwischendeckspassagiere zusammengepfercht, die sämmtlich auf der „Baltimore" von Bremerhafen nach Antwerpen herübergekommen waren. Die Athmosphäre in den betreffenden Räumlichkeiten war eine derartige, daß man von einem weiteren Vordringen in dieselben zurückschreckte, obwohl die Luken geöffnet waren, und obwohl sich noch nicht die Miasmen aller Art erzeugende Hitze hinzugesellt hatte, welche sich in dem Innern der nach Brasilien reisenden Schiffe schon bald nach dem Verlassen des Kanals einzustellen pflegt. Ganz unbeschreiblich sah es in jenen Räumen aus. Mit einer bewunderungswürdigen Findigkeit hatte man dieselben bis in die entferntesten Ecken ausgenutzt, um so viele Schlafstellen wie möglich unterzubringen, und in der engen, kleinen Gasse in der Mitte drängten und stießen sich nun die armen, zerlumpten Auswanderer, unter denen sich sehr viele Deutsche befanden, Männer, Weiber und Kinder in buntem Durcheinander, hin und her. Nirgendwo war ein Platz zum Sitzen vorhanden; die Leute müssen noch froh sein, wenn sie bei dieser Ueberfüllung überhaupt irgendwo ruhig stehen können, um stehend ihre Mahlzeiten einzunehmen, und ebensowenig war von Vorrichtungen zur Trennung der beiden Geschlechter irgend etwas zu bemerken. Es war ein trostloser, erbarmungswürdiger Anblick, diese armen Menschen, zu denen sich auf den Azoren noch 200 Portugiesen gesellen sollten, in einer derartigen Manier zusammengedrängt zu sehen und sich dabei vorzustellen, daß dieselben noch wenigstens vier Wochen in dieser Lage ausharren müssen. Man muß nach diesem Bericht erstaunen, daß sich noch nicht der Reichskommissar in Bremen der Sache angenommen hat.

Folgen des Wunderglaubens. Am Sonntag kamen ins Rosenthal — so wird aus Graz berichtet — gegen viertausend Menschen, um das „Wundermädchen", das 12jährige Schulmädchen Aloisia Trabl, zu sehen, welche die Mutter Gottes im Walde gesehen haben wollte. Der Gendarmerieposten-Kommandant Perscha erschien mit einem Gendarmen und gab dem Mädchen den Auftrag, sich zu entfernen. Die Leute aber verlangten, das Mädchen zu sehen; ein Mann trat dem Gendarmerie-Kommandanten auf den Fuß und nahm eine drohende Haltung an. Der Postenführer feuerte nach fruchtloser Mahnung und traf den 24jährigen, ledigen Schuster Anton Schulic, der todt zu Boden stürzte. Ein anderer hinter ihm stehender Schuster wurde lebensgefährlich verletzt. — Der Gendarmerieposten in St. Georgen wurde bereits verstärkt. Die Geistlichkeit steht dem Spuke fern, und die Gerechtigkeit erfordert die Konstatirung, daß diesmal die Priesterschaft ihr Möglichstes thut, um das Volk abzuhalten.

Chemische Zusammensetzung des Menschen. Der Mensch besteht aus 13 Elementen, von denen 5 gasförmig und 8 fest sind. Der Hauptbestandtheil ist Sauerstoff. Ein Normalmensch von 70 Kilogramm Körpergewicht enthält 44 Kilogramm Sauerstoff, 6 Kilogramm Wasserstoff, 1,72 Kilogramm Stickstoff, 0,8 Kilogramm Chlor, 0,1 Kilogramm Fluor, 12 Kilogramm Kohlenstoff, 0,8 Kilogramm Phosphor, 0,1 Kilogramm Schwefel, 1,75 Kilogramm Calcium, 80 Gramm Kalium, 70 Gramm Natrium, 50 Gramm Magnesium und 45 Gramm Eisen. Edelmetalle enthält der menschliche Körper nicht.

Der größte Soldat der deutschen Armee war bekanntlich seit Jahren der Hauptmann von Plüskow vom 1. Garderegiment zu Potsdam. Seit einigen Tagen hat sich dies indessen geändert, denn bei der Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. ist jetzt ein Freiwilliger eingetreten, welcher bedeutend größer ist, als Hauptmann von Plüskow. Während letzterer nämlich 2 Meter 5 Zentimeter mißt, hat der neue Freiwillige, ein Rheinländer, die Riesengröße von 2 Meter 25 Zentimetern. Seit dem Jahre 1850 hat das 1. Garderegiment noch keinen so großen Soldaten wieder gehabt. Damals war es ein gelernter Förster, welcher nach altem Maß die Größe von 7 Fuß 2 Zoll hatte. In Folge dieser Größe kam der Mann nicht zum Garde-Jägerbataillon, sondern zum 1. Garderegiment, mußte aber 4 Jahre dienen. Man mußte für ihn nicht blos eine Extramontur beschaffen, sondern auch eine besondere Bettstelle, einen eigenen Schemel, eigenes Faschinmesser 2c. Die Riesenstiefel des Mannes werden heute noch in der Montirungskammer des 1. Garderegiments aufbewahrt. Gewöhnlich wurde der Riese nur zu Ordonnanzzwecken verwendet, und nur bei Paraden trat er in Reih und Glied und erregte, mit der hohen Blechmütze auf dem Kopfe, ungeheures „Aufsehen". Bei einer Parade im Lustgarten zu Potsdam erregte der große Mann die Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland. Er ließ sich denselben vorstellen, und Prinz Karl von Preußen hob dabei den Fuß des Mannes in die Höhe, um dem Zaren dessen enorme Größe zu zeigen. Dabei verlor nun der Riese das Gleichgewicht, schlug nach hinten über und riß auch seine beiden Hintermänner mit sich, denn damals standen bei Paraden die Truppen noch in drei Gliedern. Trotz der sorgfältigsten Pflege — der Riese erhielt Extrakost und alle Tage mehrere Quart Bier — starb derselbe noch während seiner Militärzeit an der Schwindsucht, wozu nicht wenig der stramme Dienst beigetragen haben mag, den er im letzten Jahre seines Dienstes zu leisten hatte, denn der Mann weigerte sich, zu kapituliren und mußte nun Dienst wie jeder andere Soldat thun. Betreffs des jetzt eingetretenen Rheinländers braucht man irgend welche derartige Besorgnisse nicht zu hegen, da derselbe mit seiner Körperlänge auch eine sehr kräftige Körperkonstitution verbindet. Der bisherige größte Gemeine des 1. Garderegiments war 1,96 Meter groß.

Ein guter Kerl. Hauptmann: „Gefreiter Bräunle, Sie sind laut Rapport gestern Abend hochgradig bezecht in die Kaserne gekommen! . . . Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?" — Gefreiter: „Herr Hauptmann, ich wurde gestern das Opfer meiner Nächstenliebe." — Hauptmann: „Wieso?" — Gefreiter: „Ich hab dem Rekruten Krummbauer, der ein Vetter von mir ist, sein Heimweh vertrinken helfen!"

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ahrensburg. Bei einer nächtlichen Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr im August d. J. verunglückte ein Steiger dadurch, daß er in der Nähe des Sammelplatzes stolperte und fiel und sich dadurch den Bruch eines Handwurzelknochens zuzog. Aus der Provinzial-Unterstützungskasse ist demselben für siebenwöchentliche Erwerbsunfähigkeit eine Entschädigung von 84 Mk. und 20 Mk. als Ersatz der Kosten der ärztlichen Behandlung zugebilligt worden. — Wir benutzen die Gelegenheit, den Korpsführern wiederholt ans Herz zu legen, daß sie über etwa vorkommende Unfälle im Feuerlöschdienst sofort an das Landesdirektorat in Kiel zu berichten haben, falls auf Unterstützung Anspruch gemacht werden soll. Die Unterstützung wird auch für solche innere Erkrankungen gewährt, die der Betreffende sich nachweislich im Feuerlöschdienst durch Erkältung 2c. zugezogen hat.

Eine lustige Brandwehr-Geschichte wird aus einem Vororte Berlins berichtet: Bei einem größeren Feuer wurden die säumigen hülfspflichtigen Einwohner von dem Amtsdiener, der von Haus zu Haus ging, zur Brandstätte gerufen, um bei den Lösch- und Aufräumungsarbeiten zu helfen. Das Loos traf auch den Rentier D., der denn auch erklärte, gleich kommen zu wollen, er müsse sich nur erst umziehen. In der That erschien er auch bald auf der Brandstätte, aber — im Frack, mit weißen Handschuhen und hohem Hute! Erregte schon dieser Aufzug allgemeine Heiterkeit, so kannte die Lachlust keine Grenze, als der elegant gekleidete Brandwehrmann immer einen oder zwei Strohhalme zwischen Daumen und Zeigefinger nahm und mit höchster Vorsicht bei Seite trug. Der Amtsvorsteher wies den seltsamen Helfer schließlich von der Brandstätte, doch verwahrte sich D. energisch dagegen, da er unter Strafandrohung zur „Arbeit" befohlen sei. Die Folge seiner Aufsehen erregenden Thätigkeit war ein polizeilicher Strafbefehl, gegen den der Betroffene jedoch richterliche Entscheidung beantragt hat.

Eine Belohnung von 300 Mk hat die Polizeibehörde in Ohligs (Rheinprovinz) für die Ermittelung des Thäters ausgesetzt, der bei einem ausgebrochenen Brande einen der Feuerwehr gehörigen Schlauch in frevelhafter Weise durchgeschnitten hat.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8

Anzeigen.

Homöop. Arzt Dr. med. Hesse,
früher Werftstraße 8,
jetzt:
Fischmarkt 12, Hamburg.

Dr. med. HOPE
homöopathischer Arzt
in Bremen.
Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Zur bevorstehenden Winter-Saison halte meine
reichhaltige Muster-Kollektion moderner Stoffe
für
Herren-Garderoben
bei billigen Preisen bestens empfohlen.
F. Rathje.
Ahrensburg.

Feinsten
Rheinl. Trauben-Essig,
garantirt rein,
empfiehlt zum Einmachen der Früchte
Guido Schmidt
Ahrensburg am Weinberg.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harri Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.
Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 u. 30 Mk. Zweischläfig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Gelegenheitsgedichte
zu Polterabend und Hochzeit,
Vorträge
und Festspiele
für eine und mehrere Personen,
komische Vorträge,
im Preise von 30 ₰. bis 1 M.
empfiehlt in großer Auswahl
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Die theuren Kaffeepreise
legen es jeder sparsamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches Kaffee-Surrogat sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung" empfehlen zu dem Zweck besonders den
Deutschen Natron-Kaffee
von
Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.
Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.
Zu 2 Theilen indischen Kaffee's empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.
Packete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.
Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.
Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

Empfehle mich als **Haus-, Güter-, Hypotheken- u. Geschäftsmakler,** zur Anfertigung von **schriftlichen Arbeiten** und **Rathertheilungen** in **Gerichtssachen.** Agentur für **Unfall-, Lebens- u. Feuerversicherung.**
Hamburg, Spaldingstr. 79 II.
Drost,
pensionirter Gerichtsvollzieher.

Echt bairische Malzbonbon, Malzextrackt, Stollwerck's Chocoladen, Cacao und Brustbonbons
empfiehlt
Aug. Prahl,
Ahrensburger Droguenhandlung.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Eß-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelkleie, Lippenpomade-Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte. 8

Kreisarchiv Stormarn V 6

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Bestattung unserer lieben Gattin und Mutter sagen wir hierdurch, besonders auch den Herren Postbeamten, unsern herzlichsten Dank. Namentlich aber fühlen wir uns veranlaßt, dem hiesigen Frauen-Verein, insonderheit dem Vorstande desselben, für die der Verstorbenen in ihren schweren Leidenstagen so reichlich bewiesene Theilnahme und Unterstützung hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Ahrensburg, 4. Oktober 1890.

L. Lange und Kinder.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Harksheide** Band I — Blatt 40 — auf den Namen des Eigenthümers **Joachim Kummerfeld** in **Harksheide** eingetragene, in **Harksheide** belegene Grundstück, **Achtelhufenstelle,**

am 13. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26,04 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 8,5755 Hektar zur Grundsteuer mit 60,00 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 27. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

gez. *Hellborn.*

Veröffentlicht:

Moritz,
Gerichtsschreiber.

Verkauf einer Moorparcelle.

Am **Sonnabend, 22. November d. J., Vorm. 11 Uhr,** soll das **forstfiskalische sog. Amtsschreiber-Moor, Kreis Segeberg, Gemark. Itzstedt, Cartenbl. 4, Parc. 80/9, 0,3702 ha.** groß, im Hause des Gastwirths **Wrage** zu **Itzstedt** öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, können auch von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Der Moorwärter, Hofbesitzer **Hüttmann** zu **Rahe,** wird das Verkaufsobjekt auf Verlangen vorweisen.

Reinfeld, den 4. November 1890.

Der Königliche Oberförster.
A. Fischer.

Landwirthschaftliche
Maschinen
aller Art
empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.

Schadendorffs Hotel
AHRENSBURG.

Mittwoch, den 19. November d. J.:

I. Abonnements-Concert u. Ball

gegeben von der Capelle
des Hannoverschen Husaren-Regiments No. 15,
unter persönlicher Leitung des **Königl. Musik-Dirigenten C. Ludewigs.**
Abonnementskarten sind im Voraus bei mir zu haben.
Kassenpreis a Person 1 Mk., mit Ball Herren 1,50 Mk.
Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang präc. 7 Uhr.
Hochachtungsvoll
H. Schadendorff.

Für Alt-Rahlstedt und Umgegend!

Diebste und billigste Reise durch die schönsten Punkte der Welt kann man für 50 Pf., Kinder 25 Pf., machen in der internationalen Kunst-Ausstellung von Th. Susemihl bei Herrn Ostermeyer in Alt-Rahlstedt. Für Mann und Frau 75 Pf.
Großartige Parthien.
Jeden Abend ist es brechend voll.
Sonnabend und Sonntag Extra-Vorstellungen für Alt und Jung.
Täglich große Unterhaltungsmusik.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus,** Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:
Beste Sorte Englisch lederne Hosen, Stück 6 Mark.
Wollene Schlaf- und Pferdedecken.
Wollene Herren-Westen von 2,70 Mark an.
Zanella-Regenschirme, Stück 2,70 Mark.
Knaben-Anzüge in allen Größen.

No. 98580.

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuß. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

300 000 Mark.

Das Loos wurde in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause
August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.

Ziehung 2. Klasse am 11. bis 13. November.

Hierzu empf. ich Depot- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
110	55	28	14	11	7	5,50	3,50	3	2 Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	27,50	22	14	11	7	5,50	3,50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die **2. Klasse:**

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
20	30	35	55	70	110	140	280 Mk.

Ferner für alle **3 Klassen** bei Vorausbezahlung:

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pf.
Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.
Rothe Kreuz-Lotterie, Ziehung am 22. November. Loos 3½ Mk. ½ Anth-Loos 1¾ Mk. Porto und Liste 30 Pf.

August Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: (№ 764)
Die Direction in *Hamburg,* Dovenfleth 18—21.

Künstliche Düngemittel:
Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat 2c.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Beste Bezugsquelle.
Das große
Bettfedern-Haus
B. Benjamin in Altona b. Hamburg,
gr. Johannisstraße 89
versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern	für nur **60** ₰	pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte	**1,25** ℳ	„
prima Halbdaunen	**1,60** u. **2**	„ „
prima Ganzdaunen	nur **2,50** u. **3**	„ „

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.
Verpackung wird billigst berechnet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 ℳ
Zweischläfig 30 und 40 ℳ
Gute, reelle und **prompte Bedienung** wird zugesichert
und **tausche Nichtgefallendes** um.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3.40,** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, **Werschetz,** (Ungarn.)

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8.—. Menescher Fettausbruch Mk. 6.—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—,** franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Für
60 Pfg. 3 Paar Stiefel-

oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte **„Pedilin".** Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pfg. genügt für 3 Paar Sohlen.

Ueberall zu haben.
In Ahrensburg bei Guido Schmidt.

! Rohen Schinken!
im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitsild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
Kümmel-Handkäse,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Franz. Kräuterkäse,
Sardellen 2c. 2c.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Der beste
interessanteste und reichhaltigste
Kalender
für jeden Schleswig-Holsteiner
ist das von Albert Johannsen in Husum im Selbstverlag herausgegebene und durch jede Buchhandlung, Buchbinderei 2c. zu beziehende
Schleswig-Holstein. Jahrbuch
Dasselbe enthält neben dem vollständigsten Kalendarium auf das Jahr 1891, Marktverzeichnissen, Posttarifen usw., eine solche Fülle des besten Unterhaltungsstoffes, wie kein anderer Kalender.
Preis nur 50 Pfg.
Ein Auszug aus dem Schleswig-Holsteinischen Jahrbuch ist unter dem Titel
Neuer Almanach,
ein Schleswig-Holsteinischer Kalender auf das Jahr 1891,
erschienen.
Derselbe ist gleichfalls durch jede Buchhandlung, Buchbinderei 2c. zu beziehen und kostet nur **20 Pfg.**

Wandsbecker
Stadt-Theater.
Dienstag, den 11. November 1890.
(4. Abonnements-Vorstellung).
4. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters,
Direction Fr. Erdmann.
Martha,
oder:
Der Markt zu Richmond.
Komisch-romantische Oper in 4 Acten von Fr. von Flotow.
Regie: Herr Regisseur Moris,
Dirigent: Herr Kapellmeister Beckentin.
Zur gefl. Notiz! Das Theaterbureau ist geöffnet von 9—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Sonntags geschlossen.

Satruper
Viehwaschpulver.
Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.
Zu haben in der **Apotheke** zu **Ahrensburg** und **Sülfeld.**

Ein herzliches Lebewohl
sagen allen lieben Freunden und Bekannten bei der Abreise von Ahrensburg
H. Herlitz
und Familie.

Echt holl. Javakaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachn. Beglaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Staatspapiere
kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision.
Sämmtliche Coupons zahle kostenfrei aus.
Versicherung gegen Coursverlust u. Controle aller verloosbaren Papiere.
Prospecte versende gratis u. franco.
E. Calmann, Bank-Geschäft.
Hamburg, Neuerwall **105,**
Altona, Reichenstraße **35.**

Das Reichsgesetz
betreffend die
Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Text-Ausgabe mit Anmerkungen von
C. v. Woedtke,
Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath.
Preis 2 Mark.

Die wichtigsten Bestimmungen
des
Invaliditäts- und Alters-versicherungsgesetzes
in Plakatform zusammengestellt von Stadtrath Stieber in Wandsbek.
Preis 15 Pf.
Vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 5. November.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 21—22 Thlr., für Mittelwaare auf 19—21 Thlr. und für geringere Waare auf 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 60—65 Pfg., für mecklenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 50 Rinder und 430 Schafvieh, von denen bezw. — und — Stück unverkauft blieben. — In den verflossenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. — bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. Mk. 56—57, Mittelwaare 54—55, Sauen Mk. 42—46 pr. 100 Pf. und Ferkel Mk. 55—56 pr. 100 Pfd. — Die Gesammtzufuhr an Schweinen betrug vom 27. v. bis incl. d. 4. d. Mts. 10000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 450 Rinder und 6000 Schweine. Der Kälberhandel verlief gut. Am Markt standen 1015 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 65 bis 80 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

November.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
6. 9 U. V.	759,2	+ 4	O
7. 9 U. V.	754,2	+ 2	O

Höchste Temperatur am 5. + 5 Gr.
„ „ „ 6. + 6 „